

Aktionstag vom Kultur- und Heimatverein Westerkappeln e.V. am Morgensternschacht

Samstag, 30. August 2025

Der Arbeitskreis „Dütt un Datt“ berichtet in plattdeutscher und hochdeutscher Sprache über den Kohlebergbau früherer Zeiten in Westerkappeln-Metten



Foto, um 1928 :
Der eiserne Förderturm der
Kohlegrube Morgenstern,
Gewerkschaft Concordia;
aus Günter Schenkbiere, Porträt
Westerkappeln, 1985.

Zur Geschichte des Kohlebergbaus in Metten

An dän östlichen Rand van Schaupbiärg stäiht däi Muordenstädenpütt.
Am östlichen Rand vom Schafberg steht der Morgensternschacht.

In aulen Bökern is tou liäsen, dat ümme 1490 up denn Schaupbiärg in däi Buerskup Miäten, up denn Cappelsken Küöhlbiärg, Stäinküöhle brouken wöd; däi Küöhle wöd in Ossenbrügger Hüser un Schmien bruket.

In alten Büchern ist zu lesen, dass um 1490 auf dem Schafberg in der Bauerschaft Metten, auf dem Westerkappelner Kohlberg, Steinkohle gebrochen wurde; die Kohle wurde in Osnabrücker Häusern und Schmieden gebraucht.

1785 gaif et in Cappeln 20 Biärglüe un in Ibbenbüden 135.

1785 gab es in Westerkappeln 20 Bergleute und in Ibbenbüden 135.

In denn Muordenstädenpütt häf me bet 1872 Küöhle brouken.

In dem Morgensternschacht hat man bis 1872 Kohle gebrochen.

Tou däi Tiet mosste däi Bedriew iäste es instellt wiärden, weil däi Pütt affsourpen wö.

Zu der Zeit musste der Betrieb erst mal eingestellt werden, weil der Schacht abgesoffen war.

In äin Dageblatt ut Februar 1928 is unner Cappeln tou liäsen: Ümme dän Mourdenstädenpütt was et still wourden.

In einem Tageblatt von Februar 1928 ist unter Westerkappeln zu lesen: Um den Morgensternschacht war es still geworden.

Dao käimp nau denn 1. Wiältkrieg däi Küöhlenaut, un äin Pütt nau dän ännern wöht löss maket. Sái hädden Anneliese, Ernst, Continental un nou viäle mäh.

Da kam nach dem 1. Weltkrieg die Kohlenot und es wurde ein Schacht nach dem anderen losgemacht. Sie hießen Anneliese, Ernst, Continental und noch viele mehr.

Sái sind baule vögiäten. Däi grötzte van ollen wö däi Mourdenstädenpütt.

Sie sind fast vergessen. Der größte von allen war der Morgensternschacht.

Spinneriggen un Wiäweriggen ut Ossenbrügge un Rhaine pachteten föu 30 Jaohre dat Mordenstädenpüttfeld.

Spinnereien und Webereien aus Osnabrück und Rheine pachteten für 30 Jahre das Morgensternschachtfeld.

Däi nigge Gesellskup lude „Gewerkschaft Concordia“; sái föihlde sick nich nao Cappeln touhörig un wiägen däi Isenbahn nao Laggenbirke häntrocken.

Die neue Gesellschaft hieß „Gewerkschaft Concordia“; sie fühlte sich nicht Westerkappeln zugehörig und wegen der Eisenbahn nach Laggenbeck hingezogen.

Im Fröhjaohr 1923 fängen säi an un bowweden dän niggen Pütt, däi 1924 mit äinen isernen Föddertoarden in Bedriew noumen wäden kann.

Im Frühjahr 1923 fingen sie an und bauten den neuen Schacht, der 1924 mit einem eisernen Fördergerüst in Betrieb genommen werden konnte.

Auk bowweden säi äine Seelbahn nou Laggenbirke föu dän Küöhletransport.

Auch bauten sie eine Seilbahn nach Laggenbeck für den Kohletransport.

Säi göngen iärst up 95 Mäiter Däipe un huapten mit däi Tiet up 250 Mäiter tou koumen. 300 Biärglüe hät 7000 t Küöhle olle Maunde ut dän Pütt halt.

Sie gingen erst auf 95 Meter Tiefe und hofften mit der Zeit auf 250 Meter zu kommen. 300 Bergleute haben 7000 t Kohle jeden Monat aus dem Schacht geholt.

1928 göng däi Mourdenstädenpütt daale un mit em göngen viäle Huopnungen mit int Graw. - Sau wiet dat Dageblatt.

1928 sinkt der Morgensternschacht und mit ihm stiegen viele Hoffnungen ins Grab. - Soweit der Bericht aus dem Tageblatt.

Anfang 1940 wöüd däi Toarden van däi Preussag mit Backstaine ummüert. Tou düsse Tied wöhn säi up 348 Mäiter Däipe ankoumen.

Anfang 1940 wurde der Turm von der Preussag mit Ziegelsteinen ummauert. Zu dieser Zeit waren sie auf 348 Meter Tiefe angekommen.

Vö däi Stilllegung un dat Toufüllen däinte düsse Pütt in däi 1970 Jaohre blaut nou föü däi Wetterführung un däi Wasserhaltung.

Vor der Stilllegung und Verfüllung diente dieser Schacht in den 1970iger Jahren nur noch der Wetterführung und der Wasserhaltung.

In 2010 is van dat Denkmaulamt fasteleggt wourden, dat däi Taorden os Denkmaul staun blieben mott.

Im Jahr 2010 ist vom Denkmalamt festgelegt worden, dass der Turm als Denkmal stehen bleiben muss.



Dieser Geldschein im Wert von einer Milliarde Mark ist Zeuge der Inflation und der wirtschaftlichen Tragödie in Deutschland im Jahr 1923. Mit dem Ausbau des Morgensternschachtes verbanden viele Menschen in unserer Region die Hoffnung, die wirtschaftliche Not überwinden zu können.



Gruppenfoto aus 1923: Bergleute der Gewerkschaft Concordia am Morgensternschacht. Sie tragen Arbeitskleidung, teils mit Holzschuhen, und haben typisches Werkzeug dabei. Man sieht zwei Grubenlampen (Karbidlampen) über dem Symbol für den Bergbau, Schlägel und Eisen, und dem traditionellen Bergmannsgruß „Glück auf“. Aus G. Schenkbiel, 1985.